

Gemeindewandertag Waltersdorf

Herzlich Willkommen beim Familienwandertag
„Lerne deine Heimat kennen“ in Waltersdorf am 4. September 2022

Nach diesem besonderen Trockensommer werden wir uns bei der Tour rund um Waltersdorf auch mit dem Thema Wasser auf dem Land beschäftigen.

Wir starten vom **Killianplatz** in Richtung Enzersdorf und gehen auf der „**Dorfstraße**“ den **Ortsgraben** entlang. Er wurde nach dem 2. Weltkrieg begradigt und mit Steinen ausgelegt. Der offene Graben war nicht immer so beliebt, wie heute. Einst sorgte er dafür, dass es neben seinem Ufer oft einige Meter ebenfalls nass und sumpfig war. Daher wurden die Waltersdorfer Häuser mit Abstand zum Bach gebaut. Auch das **Gasthaus Wiesmann**, vormals Schreiber und vormals Klug (mit Gemischtwaren-Handlung), war früher viel weiter hinten situiert. Dort, wo jetzt der Saal ist, stand einst das alte Wirtshaus.

Bei der Ortseinfahrt biegen wir in den „**Weidenweg**“ ein, der entlang eines kleinen Parks verläuft. Hier treffen wir auf den ersten von mehreren **Info-Spendern des Landesjagdverbandes** über das richtige Verhalten im Revier. Hier steht auch eine **Pumpstation** des Schmutzwasserkanals, der seit 2008 das Waltersdorfer Schmutzwasser in die Laaer Kläranlage des GALB transportiert. Der **Park** neben dem Weidenweg war vor der Regulierung des Grabens oft unter Wasser gesetzt, im „Franziszischen Kataster“ aus dem Jahr 1821 ist er sogar als große Wasserfläche eingezeichnet. Auch alte Waltersdorfer erinnern sich noch an eine sumpfige Wiese an dieser Stelle. Diese Wasser-Ansammlungen wurden aber auch genutzt. An der Stelle von Haus Weidenweg 2 gab es einen **Eisteich** zur Kühlung des Milchhauses. Auch die beiden Waltersdorfer Wirtshäuser hatten ihre eigenen Eisteiche. Einer war an der Stelle des alten Sportplatzes, einer war am Fuß des Öhlbüchelfeldes.

Kurz darauf biegen wir auf dem Feldweg nach links und gehen bergauf. Links gehen wir an der Ried „**Öhlbüchelfeld**“ vorbei, rechts ist der „Pannlißen“ oder „Bannlißen“. Auf der Anhöhe befinden wir uns an der Grenze zu Ernsdorf neben dem „Bannwald“. Wir biegen nach links ab und bleiben auf dem Grenzweg zwischen Waltersdorf „Öhlbüchelfeld“ - links und Ernsdorf „Tegeln“ - rechts.

Das Waltersdorfer „Öhlbüchelfeld“ hat in Waltersdorf einen sprechenden Namen: „**Ölandberi**“ und erinnert an den Begriff „Elend“, denn es war ein Elend, diese Felder zu bearbeiten, da sie aus hartem, schwerem **Tegel** bestanden. Doch in Zeiten langer Trockenheit bewährt sich dieser Boden, da er länger Wasser speichern kann, als die leichten Sandböden. Wir werden bei unserer Tour erkennen, dass auf Tegel-Böden die Herbstfrucht etwas weniger unter der Dürre gelitten hat, als auf leichten, sandigen Böden. Generell besitzt das Waltersdorfer Feld mehr Tegel- als Sand-Böden. Erfahrene Landwirte kennen die Bedeutung einer richtigen Bodenbearbeitung und vermeiden oftmaliges Aufreißen des Bodens, um die Austrocknung so gering wie möglich zu halten.

Nach einem rechts/links Haken kommen wir zum **Dreiländereck Waltersdorf, Ernsdorf, Frättingsdorf** und ab nun begleitet uns Fättingsdorf „Über der „Roßweide“ entlang des Grenzweges. Das Wäldchen vor uns ist der „**Fuchsberg**“. Hier sollen viele Fuchsbauten sein. Dahinter sind die Bahngleise. Hinter dem Bahndamm beginnt die Ried „**Alte Weingärten**“. Der Name kommt wahrscheinlich von einer früheren Nutzung. An dieser Stelle ist der Tegel noch viel härter als am Öhlbüchelfeld. Hier hatten die Waltersdorfer Bauern stets neue Traktoren getestet.

Wir biegen bereits vor dem Fuchsberg nach links ab und gehen die **Bahngleise** entlang wieder Richtung Waltersdorf. Links begleitet uns noch immer das Öhlbüchelfeld. Der Graben, der hier mitten durch Felder verläuft, ist zuerst gar nicht zu erkennen. Eigentlich entspringt er in den „Alten Weingärten“. Trotz der Höhe musste hier wegen einer hoch liegenden, wasserführenden Schicht, drainagiert werden.

Dieses Wasser wird mit einem Rohr unter den Bahn-Gleisen durchgeleitet. Bei einer Lichtung sehen wir das Rohr unter den Gleisen, das über einem Schacht endet. Ab hier ist der Wasserstrang einige hundert Meter verrohrt und tritt mitten im Öhlbüchelfeld wieder in einem Graben zu Tage. In der Mitte des Abhangs kommen wir zum „**Ölandberg-Weg**“. Ab hier beginnt auch das „Innere Öhlbüchelfeld“.

Hier sind wir bei der 1. Labstation der Freiwilligen Feuerwehr Waltersdorf angekommen.

Wir gehen vorbei an der **Christbaum-Plantage** von Karl Müllner. Kurz vor der Ortsstraße zweigt links ein Grasweg ab, der in den „**Sonnenweg**“ mündet, den westlichen Hintausweg von Waltersdorf. Gerade über die Straße sehen wir hinter dem Garten auf ein kleines Feld, das „**Kreuzgartl**“, das bis zum Triftweg reicht. Hier standen die Stadeln der Kleinhäusler.

Wir biegen an der Dorfstraße nach rechts und kommen zur „**Frättingsdorfer Bahnbrücke**“, unter der die südliche Ortsausfahrt L 3068 Richtung Frättingsdorf verläuft. Die steile Anhöhe, die früher in Serpentina verlief, nennt der Gemeinde-Volksmund „**Kleiner Semmering**“, die Waltersdorfer selbst nennen es „**Frättinger Berg**“. Von hier aus sehen wir das neue **Auffangbecken**, das bei Starkregen das Oberflächenwasser von „Bineßen“ aufhält. Das Becken wurde 2020 fertig gestellt. Davor steht ein eisernes Kreuz, das Josef Öfferl hatte restaurieren und aufstellen lassen.

Hinter dem Auffangbecken beginnt der „**Bineßenweg**“, der quer durch den „**Bineßen**“ auf die „**Breite Platte**“ führt. Dieser Weg entstand erst bei der Kommassierung. Einst verlief er in der Mulde zwischen beiden Hängen. Diese wurde bei Regen aber immer wieder ausgeschwemmt. Die neue Wegführung versuchte entlang des Hanges einen von Unwetter unbeeinflussbaren Weg zu finden.

Oben, also an der „Breiten Platte“ angekommen, biegen wir nach links zum „**Schottlesbergweg**“ ein. Vor dieser Kreuzung heißt die Ried rechts von uns „**Horithal**“. Der franziszeische Kataster nennt die kleine Hochfläche östlich davon, die 1821 von schmalen Grundstücken und Grünstreifen durchzogen war, „**Schodlers Kreuz**“. Wahrscheinlich kommt daher die Wegbezeichnung „Schottlesbergweg“. Die Ried Horithal war in dieser Zeit von vielen Weingärten überzogen. Heute steht dort kein einziger mehr.

Beim Schottlesbergweg angekommen haben wir einen schönen Blick auf Altruppersdorf (links) und Föllim (rechts) und dahinter den „Landmann“. Vorne ist ein Teil der Waltersdorfer Kellergasse, der „Trift“ zu sehen. Die Riede vor uns heißt „**Brunnäcker**“, die Riede darunter, in Richtung Trift ist „Unter der Heide“. Wenn wir in den Schottlesbergweg nach rechts einbiegen, fängt vor uns der „**Lindl-Wald**“ an.

Im Lindlwald sind auch ein paar Weinkeller zu finden. In der „**Kellertrift**“, der eigentlichen Kellergasse war der Lehm-Boden besser für das Graben von Kellergewölben geeignet. Außerdem verläuft bei den Schottlesberg-Kellern der Weg oberhalb der Gewölbe, die daher dementsprechend stabil gemacht werden mussten, sprich mit Ziegel gewölbt. Vis a Vis der Keller sehen wir ein Wegkreuz, das „**Schuckert-Kreuz**“. Das gußeiserne Kreuz ersetzt ein einst großes, hölzernes Kreuz. Grund für die Aufstellung war möglicherweise ein Unglück mit einem Pferd.

Wir gehen nun auf der Hochebene entlang der Ried „**Auf der Heide**“. Rechts begleitet uns der Wald, der aktuell im Besitz von Carl Auer-Welsbach ist und für **Wildgatter** eingezäunt wurde. Auf rund 155 Hektar leben rund 200 bis 250 Wildschweine. Auf eigene Gefahr darf der Wald betreten werden. Die Gatterjagd ist derzeit noch erlaubt. Es gibt aber Bestrebungen, sie bis 2025 abzuschaffen.

Hier auf der Hochebene ist der Grund sehr steinig und dort wo jetzt gerade Flächen sind, waren einst mitten in den Äckern **Sandgruben** gegraben, aus denen Schotter, Sand und Mehlsand gewonnen wurden. Rechts, auf einer Wiese vor dem Wald sehen wir einen Schuppen, der ebenfalls in Besitz von Auer-Welsbach ist. Hier wird Futter für das Gatterwild gelagert. Außerdem werden hier die Wildschweine nach den Jagden ausgeweidet.

Einst war der Wald im Besitz der Waltersdorfer. Aber der Staat Österreich versuchte - noch in der Kaiserzeit - mit dem der in Kirchstetten und Retz lebenden Familie Gatterburg einen Handel zu schließen. Für den Bau einer Kaserne in Zwölfaxing benötigte man auch Gatterburg'schen Grund. Als Ausgleich wurde der Familie der Wald von Waltersdorf angeboten, den der Staat den Waltersdorfern auslöste. Angeblich soll ein Waltersdorfer Bürgermeister Johann Lebenda einmal vergeblich versucht haben, den Wald wieder zurückzukaufen. Es gibt auch die Theorie, dass der Wald für den Bau der Dorfkapelle verkauft werden musste und er war so kurz im Besitz der Familie Steingassner, die den Wald dann ihrerseits an Suttner-Gatterburg verkaufte. Vor rund 20 bis 30 Jahren verkaufte die Familie Gatterburg den Wald an Carl Auer-Welsbach, der hier nun ein Wildgatter errichtet hat.

Beim Abstieg ins Tal gehen wir neben einer Waldfläche entlang. Das hier sind einige der kleinen **Holzäcker**, die die Bevölkerung zur Versorgung mit Brennstoff nutzen konnte und die bis heute teilweise noch so verwendet werden. Auch sie werden nach und nach von Carl Auer-Welsbach zu überhöhten Preisen aufgekauft. Noch vor dem kleinen Holzschlag passieren wir links den „**Lindlweg**“, der zur Ried Lindln und zu den „Strassäckern“ führt. Oberhalb des Lindlweges befinden sich die „**langen Lindläcker**“, darunter die „**kurzen Lindläcker**“. Doch wir gehen gerade weiter.

Unten im Tal angekommen, kommen wir auf einen Querweg mit einem dahinter liegenden, langgezogenen Acker „**Am Platz**“. Das Feld war einst auf 15 kleine Äcker mit je rund 10 Ar aufgeteilt. Sie wurden von der Gemeinde Waltersdorf an die **Kleinhäusler** verpachtet, die sonst keine Ackerflächen besaßen. Vor geschätzten 50 Jahren wurde damit aufgehört.

Der Weg vor uns würde – nach rechts - durch den Wald und auf den „**Haltersteig**“ führen, der gleichzeitig die Gemeindegrenze zu Hörersdorf ist. Außerdem ist der Haltersteig mit **355 Meter Seehöhe** die **höchste Erhebung der Marktgemeinde Staatz**, um wenige Meter höher als der Staatzer Berg. Doch der Haltersteig ist nun Teil des Gatters. Um nun den Haltersteig zu erreichen, müsste man um das Gatter herumgehen. Doch dieser Weg ist nur teilweise begehbar (Ried Zinsäcker).

Doch wir verlassen nun endgültig den alten Waltersdorfer Wald und biegen bei der Kreuzung „Am Platz“ nach links ab und gehen entlang der „**Kurzen Lindln**“ – links - und entlang der Grenze zu Ameis – rechts - wieder in Richtung Dorf. In dem Gehölz rechts des Weges ist ein **Auffangbecken**, das das Wasser aus dem Wald und von den Hängen - links - (Kurze Lindln) und - rechts - (Am Bach, bzw. Am Berge) hier sammelt. Einige Schritte weiter ist in dem Wäldchen ein **Wassersammelbecken** der Waltersdorfer Jäger zu finden. Es dient als Wasserspender für Wildtiere und wird von Jagdleiter Ernst Rieder regelmäßig mit frischem Wasser befüllt. Nach Verschlammungen von den umliegenden Hängen wurde es erst kürzlich von Ernst Rieder händisch ausgegraben.

Wieder einige Schritte weiter (heuer ungefähr nach dem großen Sonnenblumenfeld) entspringt hier der „**Tonibach**“. Er ist der Grenzbach zu Ameis. Nun beginnt auch die „**Kellertrift**“, die große Kellergasse von Waltersdorf. Sie ist in zwei Teile aufgeteilt, das hier ist der hintere Teil, die „**zweite Kellerzeile**“, in Richtung Waltersdorf kommt dann der vordere Teil, die „**erste Kellerzeile**“. Dazwischen gibt es eine Unterbrechung. Hier war das Gelände für das Graben von Kellern zu eben.

Nun gibt die Landschaft wieder einen schönen Blick frei: Auf Altruppersdorf, in der Senke davor ist Ameis. Rechts ist noch immer die Riede „Am Bach“, dahinter der „**Henner**“ (mundartl.; „Am Hünner“ lt. NÖ Atlas), der Hausberg von Ameis. In der 2. Kellerzeile ist es sehr ruhig, weil sie nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird, trotzdem wird sie von den Anrainern liebevoll gepflegt. Hinter der Kellergasse gab es einmal sechs Weingärten, auf dem kurzen Lindeln findet man heute nur noch einen. Darüber ist übrigens wieder der Lindlweg zu sehen. Der Lindlweg stößt an die „**Strassäcker**“ an, sie füllen den Abstand zwischen 2. und 1. Kellerzeile. Links hinter der 1. Kellerzeile beginnt die Riede „Unter der Heide“, bzw. in Waltersdorf heißt es „Unter der Weide“.

Hier erwartet uns die 2. Labstation, betreut von der Dorfgemeinschaft Waltersdorf.

Mitten in der 1. Kellerzeile biegen wir aus der Trift nach rechts aus und gehen vorbei an drei weiteren Weingärten. Links die Riede „**Trift**“, rechts die Riede „Am Bach“. Nach den Weingärten ändert sich der Ried-Name auf „**Agnerfeld**“ lt. Plan. In Waltersdorf sagt man „**Eignerfeld**“ bzw. mundartlich „**Oagnafeld**“. Ab hier ist es vorbei mit den Weingärten und wir gehen im freien Feld. Das Agnerfeld links behält diesen Namen bis zur Feldstraße nach Ameis. Auf der rechten Seite gibt es mehr Abwechslung. Ab dem Sonnenblumenfeld bis zum Kukuruzfeld heißt es umgangssprachlich „**Hollissen**“, ab dem Kukuruzfeld ist es das Ameiser „**Eignerfeld**“. Achtung: das wird mit „ei“ geschrieben.

Auf diesem Höhenrücken hat man wieder einen schönen Rundumblick, angefangen von Waltersdorf selbst, dem Staatzer Berg, den Landmann, Altruppersdorf, Föllim bis Ameis und seinem Propstenwald sowie den Windrädern vor dem Hadersdorfer Weg nach Mistelbach. 1821 wären wir hier am Höhenrücken durch zahlreiche Weingärten gegangen. Erst etwas weiter unten begann das freie Feld.

Schließlich kommen wir zur **Ameiser Straße**, dem Verbindungsweg nach Ameis. Nach der Ameiser Straße ist links und rechts der „**Blaugrund**“ oder „**Blogrund**“ zu sehen. Im NÖ Atlas Mappe wird er „**Lißfeld**“ genannt. Das umgangssprachliche „blau“ oder „blo“ stammt wahrscheinlich von der bläulich schimmernden Farbe des Bodens. Es ist besonders guter Grund mit wenig Tegel, kann Feuchtigkeit besonders lange halten, ist aber nicht so schwer und fest.

Auf der rechten Seite, die von den Waltersdorfern auch „**Unterblogrund**“ genannt, sind noch einige kleine Ackerflächen mit Gstettn dazwischen zu sehen. Sie wurden bei der Kommasierung vor über 50 Jahren wegen des starken Hangs nicht entfernt. Bei der nächsten Kreuzung sieht man rechts auf den 283 m hohen „**Wartberg**“. So nennt der NÖ Atlas die kleine Anhöhe. Der franziszeische Kataster nennt es „**Auf der Warth**“, die Waltersdorfer Mundart sagt „**Auf der Woad**“ und leitet es heute von „Weide“ ab. Hier haben wir einen Blick auf den Staatzer Berg und bis nach Tschechien.

Wir biegen nach links ab und gehen Richtung Bahnlinie. Wir sind noch immer im Lißfeld, der franziszeische Kataster nannte diesen Hang im Norden von Waltersdorf voll kleiner Äcker und Weingärten „**Kreuz Lißen**“. Heute nennen die Waltersdorfer es „**Hinter Stockern**“ oder „**Hinterd´ Stockern**“. „**Kreuzlißen**“ ist dann die Ried jenseits der Bahnlinie bis zur Enzersdorfer Straße.

Bei den Bahngleisen angelangt, drehen wir uns wieder nach links und gehen auf Waltersdorf zu. Hier ist der Boden viel leichter als oben am Hang. Wir gehen ein Stück die Bahnstrecke entlang, bis wir zu einer Unterführung kommen, der „**Blogrund-Brücke**“. Dahinter sehen wir das neue **Auffangbecken**, das 2020 gebaut wurde. Dieses Becken fängt das Wasser vom Enzersdorfer Auberg sowie vom Blogrund auf, und entlässt es in Maßen in den Graben, damit bei einem Starkregen der Graben in Enzersdorf nicht überfließt. Hinter dem Auffangbecken liegt der neue **Waltersdorfer Sportplatz**, der wegen des Baus des südlichen Auffangbeckens hierher umgesiedelt wurde. Der Sportplatz wurde 2020 errichtet und wurde bereits mit mehreren Utensilien bestückt: einer geräumigen Gerätehütte, flexiblen Toren, einer Tisch-Bank-Kombination, auch der erste Generationenbaum der Marktgemeinde wurde hier gepflanzt. Angedacht ist hier auch ein Gemeinschaftsgarten für gemeinsamen Gemüse- und Kräuteraanbau.

Wir gehen bis zu Landessstraße vor und biegen nach links in die „**Dorfzeile**“, der Parallelstraße der Dorfstraße, ein und gehen vorbei am „**Weißes Kreuz**“. Es ist ein spätgotischer Tabernakelpfeiler oder Lichtsäule, und um den schon so viel Erde angeschwemmt wurde, dass er praktisch wie in der Erde versunken wirkt. Möglicherweise weist dieser Bildstock auf die Pestzeit und ein Massengrab hin.

Wir gehen in der Dorfzeile weiter ins Dorf und marschieren den Graben entlang in Richtung Feuerwehrhaus, um uns mit einem köstlichen Mittagessen zu stärken.